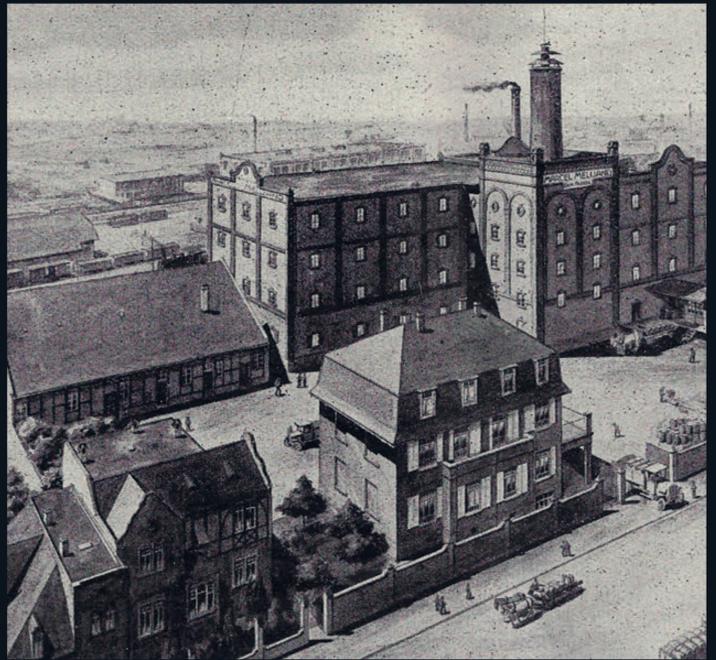


GESCHÄFTSHAUS DER MALZFABRIK
DEUTSCHES ROTES KREUZ


01



02



03



04



05

Das Gelände des Deutschen Roten Kreuzes wird erstmals 1903 bebaut: von der Maschinenfabrik Jäckel (links des Standorts) und von der Malzfabrik Siegel. Deren stattliches Verwaltungsgebäude ist äußerlich vollständig erhalten, auch der Grundriss der Malzfabrik ist noch erkennbar. Die Malzfabrik wird 1920 in ein chemisches Werk umgewandelt, das unter der Leitung von Marcel Melland Textilchemikalien herstellt. Melland ist auch Herausgeber der *Textilberichte über Wissenschaft, Industrie und Handel* – bis heute ein international anerkanntes Fachorgan für die Textilindustrie. Um sich ausschließlich der Forschung und Entwicklung zu widmen, schließt er die Fabrik 1924 bereits wieder. Danach zieht zunächst eine Likörfabrik und nach dem Krieg eine Spedition in die Gebäude ein.

Auf dem linken Nachbargelände lässt sich um 1920 die Fabrik Technischer Öle und Fette F. & J. Löbmann nieder. Die jüdischen Unternehmer haben ab 1933 große Probleme mit dem Rohstoffbezug und müssen die Firma 1938 zwangsverkaufen. Die von ihnen gegründete bekannte Marke *Renolit* wird von dem jungen Familienunternehmen des Rudolf Fuchs (heute Fuchs Petrolub SE) weitergeführt. Von der Familie Löbmann überlebt nur Julius die NS-Zeit. Auf dem Fabrikgelände ist ab den 1930er Jahren eine Farbenfirma ansässig, die in den 1980er Jahren dem Neubau des Deutschen Roten Kreuzes weicht. Der Rettungsdienst hat hier seine Verwaltung und Buchhaltung, außerdem befindet sich hier die Rettungswache.

Mehr Informationen / More information:
www.rhein-neckar-industriekultur.de

01 Luftbild von 1927: Die Lagerstraße erschließt die Landzunge, die durch das Kaiser-Wilhelm-Becken gebildet wird. Die 1902 errichteten Germania-Mühlenwerke Werner und Nicola dominieren das Areal bis zum Abriss im Jahr 1979. In der Lagerstraße 9 ist zeitweise die Deutsch-Koloniale-Bananenmühle ansässig. In der Lagerstraße 11 hat noch heute eine Gewürzmühle ihren Sitz.

02 Zeichnung aus einer Werbung 1922: Das viergeschossige Werk mit dem für Mälzereien typischen Entlüftungskamin wird von Melland bereits als Fabrik für Textilchemikalien genutzt. Im Zweiten Weltkrieg wird die Fabrikanlage weitgehend zerstört, während das Geschäftshaus und die Fabrikmauer unbeschädigt bleiben.

03 Der Sandsteinsockel, die Kellerfenster und die Backsteinwände des Erdgeschosses sind ebenfalls aus der Bauzeit von 1903 erhalten.

04 Im Keller der ehemaligen Malzfabrik sind die gusseisernen Stützen sichtbar, die den Zweiten Weltkrieg überstanden haben.

05 Werbeanzeige aus dem Jahr 1922 von F. & J. Löbmann, die Schmieröle für Maschinen und Autos mischen. Geliefert wird in Fässern und Kesselwagen.

